

Warum darf ich nicht lieben wen ich will?

Von legolinchen

Kapitel 3: Die Rettung

Nach wenigen Stunden kamen die beiden Elben bei dem Haus des Elben an. Tarwin, so hieß der Elb, trug Legolas am Rücken und Thôr hatte die beiden Pferde und führte sie mit. Tarwin legte Legolas auf sein Bett und ging dann wieder hinaus, in die Küche. "Thôr kannst du mir helfen?", fragte er und der beste Freund von Legolas nickte und ging zu ihm. "Hol mir etwas Wasser vom Tümpel hinterm Haus...", sagte er und Thôr nickte, nahm eine Schüssel und ging hinters Haus zum Tümpel.

Tarwin holte gerade einige Kräuter heraus und begann sie zu zerreiben und zu schneiden. Nach kurzer Zeit kam Thôr mit dem Wasser wieder zurück und stellte es auf den Kasten. Tarwin blickte zu ihm und nahm die zerschnittenen und zerriebenen Kräutern und ließ es ins Wasser fallen. Dann nahm er ein Tuch und tauchte es kurz ein. Dann nahm er die Schüssel und das Tuch und ging zu Legolas ins Zimmer. Er stellte die Schüssel auf einen kleinen Kasten, öffnete seine Hose und den Verband und blickte die Wunde an. Er seufzte, nahm das Tuch und legte es auf die Wunde. Legolas stöhnte nur leise und öffnete einen Spaltbreit die Augen. "Beruhige dich...ich will dir nur helfen...", meinte Tarwin zu Legolas und legte seine Hand auf seine Stirn. Legolas schloss wieder die Augen und keuchte leicht. Der Elb nahm die Schüssel mit den Kräutern und flüsterte leicht. "Trink...dann geht es dir etwas besser...", flüsterte er und hielt die Schüssel vor seinen Mund. Legolas öffnete einen Spaltbreit den Mund und trank ein wenig von der süßlich schmeckenden Flüssigkeit. Nach ein paar Schlucken nahm Tarwin die Schüssel weg und stellte sie daneben hin. "Wo ist Thôr?", fragte Legolas schwach. "Er ist draußen...ich hol ihn...wenn du willst...", meinte der Elb und stand auf und ging hinaus. Thôr blickte auf und Tarwin nickte. "Es wird ihm in den nächsten Tagen immer besser gehen...er will dich sehen...", flüsterte er und lächelte leicht. Thôr nickte und ging hinein zu Legolas. "Wie geht's dir?", fragte er und ging zum Bett. Legolas öffnete wieder leicht die Augen und blickte ihn an. "Besser...", flüsterte er und zitterte leicht. Thôr blickte ihn an und seufzte. "In ein paar Tagen werden wir weiter reiten, je nachdem wie schnell du wieder fit bist..." Legolas nickte und blickte ihn an. "Sag aber Vater nichts davon...", murmele er und Thôr nickte nur. "Keine Sorge...der kleine Unfall bleibt unter uns...sonst können wir die beiden Jagdausflüge zu zweit aufzeichnen..." Legolas lachte und blickte ihn nur lächelnd an. "Da hast du Recht...", flüsterte er und schloss die Augen. "Schlaf...du brauchst den Schlaf...", flüsterte er und blickte seinen Freund an. Dann ging er wieder hinaus und blickte kurz zu Tarwin.

"Was macht ihr eigentlich in Lorien?", fragte der Elb und drehte sich um. Thôr blickte auf und sagte nur: "Legolas...soll seine in einem Monat Verlobte abholen...und ich habe mich entschlossen mit zureiten..." "Wen?", fragte der Elb interessierend.

"Kairin...aber er kennt sie nicht, nur Thranduil und Galadriel haben das beschlossen..." Der Elb nickte und blickte sich um. "Ich weiß, davon habe ich gehört...auch weiß ich, das Minuil...meine Tochter ihn sehr gemocht hatte..." "Minuil? Sie sind der Vater von ihr?", fragte Thôr erstaunt und Tarwin nickte. "Meine Frau wollte zurück nach Dûsterwald und sie nahm sie mit, aber ich blieb hier um Reisende die Hilfe brauchen zu helfen...so wie ihr...", meinte er und lächelte. "Ich habe öfters von ihr Briefe bekommen, aber seit knappen 70 Jahren höre ich nichts mehr von ihr..." Thôr blickte ihn an und sagte: "Sie ist gestorben...als sich Legolas nach Bruchtal aufgemacht hat...kaum eine Woche später ritt sie selber los und ich fand sie..." Tarwin blickte ihn an und seufzte. "Ich hätte es wissen müssen...sie hat mir ihren letzten Brief geschrieben...", sagte er und suchte in einer Lade. Er fand ihn und zeigte Thôr.

Lieber Vater,

ich kann nicht anders...es tut mir leid, aber ich muss ihm folgen...seinen Tod kann ich nicht verantworten, wenn ich hier bleibe. Mutter weiß nichts, aber ich will, dass du es weißt. Das ist der letzte Brief, den ich dir schreiben werde, aber du sollst immer auf ihn aufpassen. Sein Leben wird eine Katastrophe werden...und er wird Freunde brauchen um das Leben nach dem Ringkrieg zu meistern. Irgendwann wird er nach Lorien reiten, verletzt werden durch einen Spinnenbiss...sobald das eintritt wird das Schicksal unausweichlich sein...Es wird eine furchtbare Zukunft sein...vielleicht findet er den Tod, oder er wünscht es sich...weiter konnte ich bis jetzt nicht sehen...aber es ist schrecklich...ich muss gehen...um ihn zu schützen...bis er nach Lorien reitet...Halte Ausschau und hilf ihm...er braucht dich...Lebe wohl...

Deine Minuil

Thôr hatte den Brief gelesen und blickte Tarwin an. "Das hört sich nicht gut an...", sagte Thôr bedrückt und legte den kurzen Brief auf den Tisch. "Ja...ich weiß...es scheint einzutreten, vor was uns Minuil warnen wollte, wenn ich selber nur wüsste, was auf ihn zukommt." Thôr blickte ihn an und seufzte. "Wenn etwas sein sollte, können wir doch auf dich zählen, oder?", fragte er leise. Tarwin überlegte lang und nickte. "Wenn es meine Tochter sagt, dass ich ihm helfen werde, dann werde ich ihn nicht enttäuschen...meine Tochter sollte nicht um sonst gestorben sein..." Thôr lächelte und nickte. "Danke...ich spreche auch von Legolas...ich will nicht, dass er das liest...es würde ihn wieder zurück in die Einsamkeit drängen..." Tarwin nickte und nahm den Brief. "Ich versteh schon...er wird keinen Brief von ihr bekommen...", sagte er und legte ihn zurück zu den anderen Briefen von ihr.

Tarwin ging in das Zimmer, wo Legolas lag und nahm das Kräutertuch von seiner Wunde und blickte sich den Zustand des jungen Elben an. Er war blass, doch das Fieber schien langsam zu sinken, sein Atem war ruhig und regelmäßig. Er tauchte das Tuch wieder in die Kräutermischung und legte es wieder auf die Wunde. Er legte die Hand auf seine Stirn und seufzte leise. Der Prinz öffnete die Augen und blickte Tarwin verwirrt an. "Keine Sorge...", flüsterte er und Legolas schien ihn zu erkennen. Er nahm wieder den Trank und hielt ihm die Schüssel hin. Legolas öffnete seinen Mund und trank wieder etwas. "Schlaf wieder...", flüsterte der Elb und stellte die Schüssel wieder neben ihn. Legolas blickte ihn noch eine Weile an, bevor er wieder einschlief. Tarwin lächelte leicht und wusste, was seine Tochter dazu brachte, sich selbst zu opfern. Er war schöner als so manch anderer Elb, ein Krieger und ein Prinz, der sanftmütig war und doch gerecht ist. "Was auch immer in deiner Zukunft passiert...ich helfe dir immer...", flüsterte er und verließ den Raum wieder und blickte Thôr an. "Willst du

auch schlafen...ich habe noch ein Gästezimmer frei...", sagte Tarwin und Thôr blickte auf. "Ja...wenn es dich nicht stört...", sagte er und erhob sich. Der Heerführer Dusterwalds ging auf das Gästezimmer zu und blickte sich um. Dann ging er zum Bett und legte sich darauf. Sofort schlief er ein, denn in der letzten Nacht hatte er kaum ein Auge zu getan. Tarwin setzte sich auf einen Sessel, holte die Briefe von seiner Tochter heraus und las sie sich durch. Er lächelte leicht. Es war ein Brief von vor 500 Jahren und den ersten nach dem Abschied den er bekam.

Lieber Vater

Es ist wundervoll in Dusterwald. Schade dass du nicht kommen konntest, aber hier wurden meine Mutter und ich gut aufgenommen. Vielleicht könntest du mich besuchen kommen...ich würde mich freuen. Ich habe Bekanntschaft gemacht, mit Thôr dem Heerführer und Legolas dem Prinzen. Sie sind beide sehr nett und zeigen mir Dusterwald. Sie reiten auch mit mir aus, obwohl beide Pflichten haben. Die Prinzessin habe ich auch kennen gelernt. Ithil ist ihr Name.

Gestern haben sie mir einen wunderschönen See gezeigt, wo Leuchtkäfer und Vögel gewesen sind. Vater...ich wünschte du wärest hier...ich würde mich freuen...

Deine Minuil

Er lächelte und nahm einen weiteren Brief. Es war ungefähr 100 Jahr später als der erste.

Lieber Vater

Irgendwie mag ich Legolas mehr als mir lieb ist. Ich glaube ich habe mich ernsthaft verliebt, aber ich kann ihm das nie sagen. Ich denke, er merkt es irgendwie, das sich was geändert hat, aber er spricht nie und geht mir aus dem Weg, wenn ich es ihm sagen will. Es ist zum Verzweifeln...irgendwie verbringen wir weniger Zeit miteinander. Thôr und Ithil reiten mit mir aus, aber Legolas nicht mehr. Er hat viel zu tun und ich versteh es sehr wohl, dass seine Pflichten immer mehr sind. Ab und zu kommt er am Abend zu mir. Vielleicht fühlt er dasselbe was ich fühle. Was soll ich nur tun...Vater?

Deine Minuil

Er seufzte. 330 Jahre lang liefen sie einander vorbei und schwiegen über ihre wahren Gefühle. Erst am Ende, als alles vorbei war, sprachen sie darüber und merkten, dass es sinnlos ist. Vielleicht hätte sich etwas geändert, wenn Tarwin seine Tochter beraten hätte, nach Dusterwald gegangen wäre, um ihr beizustehen. Anscheinend hat seine Frau Minuil nicht geholfen, vielleicht braucht sie ihn jetzt. Er seufzte und blickte nach draußen. Die Blätter und Äste der Bäume bewegten sich im Wind. "Minuil...meine kleine Minuil...ich würde dir so gerne noch helfen, lass mich wissen was mit ihm geschehen wird...ich will mich darauf vorbereiten...was es auch immer ist...", flüsterte er leise, stand auf, räumte die Briefe weg und ging ein wenig nach draußen. Er setzte sich nach hinten, wo seine Tochter immer gespielt hatte, als sie noch jung war. Er sah sie vor seinem inneren Augen, ein kleines Energiebündel, mit blonden Haaren und blaugrauen Augen, die ihre freche Art und Weise wieder spiegeln. Er vermisste sie und wäre so gerne bei ihr gewesen in ihrem Leiden, den sie mit der stillen Liebe zu Legolas hatte. Er wusste es nicht und legte seinen Kopf auf seinen angezogenen Knien. Er saß so reglos da und seufzte nur ab und zu. Er dachte nach, was wäre geschehen, wenn er mit nach Dusterwald gegangen wäre, seine Tochter und seine Frau nicht allein gelassen hätte.

Langsam kroch die Sonne höher und die ersten Strahlen des neuen Morgens erweckten die Tiere des Waldes. Der Elb, der alleine im Garten hockte, blickte auf und lächelte die Sonne an. Es war ein Morgen wie jeder andere auch im Frühling. Tarwin stand auf, blickte sich noch einmal um und ging dann wieder hinein ins Haus, seine Gedanken an seine Tochter, ließ er ruhen. Minuils Vater ging erneut ins Zimmer von Legolas und blickte sein bleiches Gesicht an, das von Schweiß überdeckt war. Er nahm das fast trockene Tuch von seiner Verletzung und blickte sich die Verletzung an. Sie war beinahe verheilt und er lächelte leicht. Langsam ging er wieder hinaus, holte mit einer Schüssel Wasser und kam wieder zurück ins Zimmer. Er tauchte ein anderes Tuch hinein, wusch die Wunde aus und reinigte sie, nahm dann einen Verband und verband seine Wunde fest ein. Er nahm die Kräutermischung und weckte den jungen Prinzen sanft auf. Legolas merkte die Berührung und öffnete die Augen. Er erblickte Tarwin und richtete sich leicht auf. Der Elb gab ihm die Schüssel zum Trinken und der Prinz nahm sie, trank ein wenig davon und blieb sitzen. "Wie fühlst du dich?", fragte er ihn und der Prinz hob seinen Blick. "Mir ist nur ein wenig schwindelig...und heiß...aber sonst gut..." Der Elb nickte und setzte sich auf einen Stuhl. "Es müsste sich bald legen...deine Wunde ist auch schon fast verheilt..." Legolas lächelte leicht und fragte dann: "Wo ist Thôr?" Tarwin blickte ihn an und seufzte. "Er schläft...ich denke er hat kaum geschlafen, als ich euch gefunden habe..." "Wie heißt du eigentlich?", fragte der Prinz und blickte ihn an. "Tarwin...und ich weiß, dass ihr meine Tochter kanntet. Sie war Minuil..." Der Prinz war erstaunt und blickte ihn an. "Minuil...", flüsterte er und senkte seinen Blick. Tarwin merkte es und seufzte. "Ich weiß, dass du sie gerne hattest...und ich weiß auch, dass es auf Gegenseitigkeit beruhte...aber lässt euer Gemüt nicht verdunkeln...du bist jung...und du wirst die Richtige finden..." Legolas blickte ihn an. "Ich werde mich mit Kairin abfinden müssen...", murmelte er und Tarwin seufzte. "Glaub mir...sie passt nicht zu einem kriegerischen Prinzen...du findest diejenige, die dein Herz berührt und wo du dich geborgen fühlst...egal was dein Vater sagen wird...er wird es einsehen..." Legolas blickte ihn an und nickte. "Du magst Recht haben, aber ich weiß nicht so recht, ob ich es noch einmal durchstehe...Minuils Tod macht mir zu schaffen..." Tarwin blickte ihn an und nickte. "Sie mag gewusst haben, was auf dich zukommt, aber sie weiß auch, dass ihr beiden keine Zukunft hattet...sie hat sich geopfert, damit du jemanden kennen lernst, der dein Herz genauso berührt wie sie. Ihr habt eure Liebe still genossen, doch du wirst jemanden kennen lernen, bei dem du keine stille Liebe brauchst...du wirst offen mit der Liebe umgehen und jeder wird es erkennen..." Legolas hatte ihm zugehört und schien nachzudenken. Er nickte nach einer Weile und meinte: "Du hast Recht, man kann es auch so betrachten, dass sie mir eine neue Chance gibt...lieben zu können..." Tarwin blickte ihn an und lächelte. "Willst du einige Briefe von ihr lesen? Ich habe alle von ihr aufgehoben..." Legolas blickte ihn an und nickte. "Ich würde gerne...wenn ich darf..." Seine Augen strahlten hell auf.

Tarwin nickte und ging langsam wieder aus dem Zimmer um die Briefe von seiner Tochter zu holen. Er würde ihm alle bis auf den letzten geben, und das tat er auch. Er ging zur Lade und holte die Briefe hinaus, ließ den letzten Brief aber drinnen. Er lächelte leicht und ging wieder zu Legolas zurück, der Tarwin bemerkte und aufblickte. Tarwin ging zu ihm und gab ihm die Briefe von seiner Tochter. Legolas nahm sie an und begann sofort die Briefe zu lesen, dabei war ein Lächeln auf seinen Lippen. Tarwin musterte ihn noch eine Weile, dann verließ er ihn und wollte etwas zu essen kochen.

Es vergingen einige Stunden, als er aus dem zweiten Gästezimmer, das Thôr belegt

hatte, die Tür aufging und er gut gelaunt und ausgeschlafen in die Küche und Wohnzimmer trat. "Guten Morgen, Tarwin...", meinte er und Tarwin grüßte zurück. "Dein Freund ist wach, aber er liest gerade die Briefe von ihr...außer dem letzten...", flüsterte er. Thôr blickte den Elben an und fragte: "Ich geh mal zu ihm...", meinte er und ging zu seinem besten Freund. "Guten Morgen...mellon nín (mein Freund)." Legolas blickte auf. "Guten Morgen...", sagte Legolas und blickte von den Briefen auf. "Wusstest du...", begann er und Thôr nickte. "Er ist der Vater von Minuil...", ergänzte er und Legolas lächelte leicht. "Ich wusste nicht, dass sie schon so lange Gefühle für mich hegte...", flüsterte er und Thôr setzte sich zu ihm. "Sie wusste es doch auch nicht...und ich bis vor kurzem auch nicht...vielleicht wäre aus euch nie etwas geworden...", sagte er und blickte seinen Freund an. "Glaub mir...ihr habt eure Nähe still genossen...und das ist besser als so manche anderen Sachen." Legolas blickte ihn an und nickte. "Du magst Recht haben, aber..." Er brach einfach ab und schwieg. Thôr konnte sich denken, was er sagen wollte, sprach es aber nicht aus. Es war besser, dass man schwieg, als alles zu sagen.

Tarwin kam nach einer halben Stunde zu ihnen und sagte: "Ich habe etwas gekocht...wenn ihr essen wollt...dann kommt...", meinte er und blickte zwischen den beiden Düsterwaldelben hin und her. Thôr nickte und ging hinaus und Legolas schlug die Decke bei Seite, zog seine Hose herauf, den er hatte jetzt erst bemerkt, dass sie bei den Knien lag und versuchte aufzustehen, doch es blieb bei dem Versuch, denn er spürte ein heftiges Ziehen und Stechen im Fuß. "Warte...", meinte Tarwin, half ihm aufzustehen und stützte ihn. So gingen beide zusammen ins Wohnzimmer. Legolas setzte sich auf einen Stuhl, Thôr saß auf der Bank und Tarwin teilte das Essen aus, stellte es vor die beiden Elben, setzte sich dann mit seinem Teller auch zu den beiden. Sie schwiegen und aßen leise vor sich hin.

Legolas hatte nicht viel Hunger und blickte sich ab und zu draußen um. Anscheinend war es bereits Mittag, denn die Sonne strahlte beinahe senkrecht nach unten. Hier konnte man die Sonne sehen, in Düsterwald war es selten, dass man sie sah, denn der Wald war dicht, gerade mal in seinem Zimmer konnte man sie sehen, denn der Palast stand zum einen Teil auf einem Hügel, die unteren Teile des Palastes waren unter der Erde. Er vermisste seine Heimat, Minuil, seine Schwester Ithil.

Er seufzte und blickte wieder auf die Tischplatte. Thôr merkte es und schwieg, aß fertig und auch Tarwin machte es ihm nach.

Nach einigen Minuten stand Tarwin auf und räumte die Teller weg, wusch sie und trocknete sie ab. Thôr musterte seinen Freund und stand dann schließlich auch auf und ging zu Tarwin. "Wann glaubt ihr, können wir weiter reiten?", fragte Thôr den älteren Elben und dieser blickte ihn an. "Morgen...sobald die Sonne aufgeht...er braucht noch etwas Ruhe und sollte sich noch Erholen..." Thôr nickte und blickte zu Legolas, der das sehr wohl gehört hatte. Er schloss dann wieder leicht die Augen und dachte nach. Tarwin drehte sich um und blickte zu Legolas. "Du solltest wieder ins Bett...", meinte er und half dann schließlich dem Elbenprinzen auf die Beine. Er nickte und stützte sich auf den älteren Elben. So gingen die beiden Elben zurück ins Zimmer und Legolas legte sich hin und schloss wieder die Augen. "Schlaf etwas...es wird dir helfen...", meinte der ältere Elb und Legolas nickte leicht.

Tarwin blickte ihn an und ging dann zurück zu Thôr.